

Vorhersagen über die Weltgeschichte

Gott hat uns durch die Vorhersagen in der Bibel z. T. überblickartig, z. T. sehr detailliert offenbart, was in der Zukunft geschehen soll, und damit seine Vertrauenswürdigkeit und Einzigartigkeit nachprüfbar bewiesen, die er in Jesaja 46,9–10 beansprucht: „*Gedenkt des Vorigen von alters her, denn ich bin Gott, und sonst keiner, ein Gott, dem nichts gleicht, der ich zuvor verkündige, was hernach kommen soll, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist, und der ich sage: Was ich beschlossen habe, geschieht, und alles, was ich mir vorgenommen habe, das tue ich.*“

Die Vorhersagen über Tyrus und ihre Erfüllung

In Hesekiel 26 gibt es eine ausführliche Prophezeiung über die Stadt Tyrus. Sie war im Altertum eine blühende Hafenstadt am Mittelmeer und lag im heutigen Libanon. Tyrus war die Heimatstadt der Phönizier, die Handel bis in den Atlantik trieben. Als der babylonische König Nebukadnezar 587 v. Chr. Jerusalem erobert und zerstört hatte, erhoffte sich der König von Tyrus davon Vorteile. Gott ließ daraufhin durch den Propheten Hesekiel Folgendes ankündigen:

2 Du Menschenkind, weil Tyrus spricht über Jerusalem: „Ha! Die Pforte der Völker ist zerbrochen; nun fällt es mir zu; ich werde jetzt reich werden, weil Jerusalem wüst liegt!“; 3 darum, so spricht Gott der HERR:

„Siehe, ich will an dich, Tyrus, und will viele Völker gegen dich heraufführen, wie das Meer seine Wellen heraufführt. 4 Die sollen die Mauern von Tyrus zerstören und seine Türme abbrechen; ja, ich will sogar seine Erde von ihm wegfegen und will einen nackten Fels aus ihm machen, 5 einen Platz im Meer, an dem man Fischnetze aufspannt; denn ich habe es geredet, spricht Gott der HERR, und es soll den Völkern zum Raub werden. 6 Und seine Tochterstädte auf dem Festland sollen mit dem Schwert geschlagen werden, und sie sollen erfahren, dass ich der HERR bin.“

7 Denn so spricht Gott der HERR: „Siehe, ich will über Tyrus kommen lassen Nebukadnezar, den König von Babel, von Norden her, den König der Könige, mit Rossen, Wagen, Reitern und einem großen Heer. 8 Der soll deine Tochterstädte auf dem Festland mit dem Schwert schlagen; aber gegen dich wird er Bollwerke errichten und einen Wall gegen dich aufschütten und ein Schilddach gegen dich erstellen. 9 Er wird mit Sturmböcken deine Mauern umstoßen und deine Türme mit seinen Werkzeugen einreißen. 10 Von der Menge seiner Pferde wird Staub dich bedecken. Deine Mauern werden erbeben von dem Getümmel seiner Rosse, Wagen und Reiter, wenn er in deine Tore eindringt, wie man eindringt in eine erstürmte Stadt. 11 Er wird mit den Hufen seiner Rosse alle deine Gassen zerstampfen. Dein Volk wird er mit dem Schwert erschlagen und deine stolzen Steinmale zu Boden reißen.

Von Nebukadnezar hatte Tyrus also nichts anderes zu erwarten als Jerusalem. Er belagerte kurze Zeit nach dieser Ankündigung Hesekiels Tyrus mit seinem Heer. Die Bewohner schreckte das nicht, denn sie konnten sich auf eine vorgelagerte Insel flüchten. Dort befanden sich die Hafenanlagen, die durch Unterwassersperren effektiv gegen feindliche Kriegsschiffe gesichert waren. Außerdem standen dort die Lagerhäuser, die auch genügend Vorräte für den Belagerungsfall enthielten. Daher konnte Nebukadnezar zwar die Stadt auf dem Festland erobern und zerstören, aber nicht diese Insel. Ein Friedensvertrag wurde geschlossen und die Stadt wieder aufgebaut, denn die Phönizier waren durch ihren Handel sehr reich.

Damit hatten sich die Vorhersagen von Vers 4 noch nicht erfüllt; im Folgenden wurde sie wiederholt und noch präzisiert:

*12 **Sie** werden deine Schätze rauben und deine Handelsgüter plündern. Deine **Mauern werden sie abbrechen** und deine schönen Häuser einreißen und werden **deine Steine und die Balken und den Schutt ins Meer werfen.***

*13 Und ich will dem Getön deiner Lieder ein Ende machen, und den Klang deiner Harfen soll man nicht mehr hören. 14 Und ich will **einen nackten Fels aus dir machen**, einen Platz, **an dem man Fischnetze aufspannt**, und du sollst **nicht wieder gebaut werden.** Denn ich, der HERR, habe geredet“, spricht Gott der HERR.*

Hier finden wir einen bedeutungsvollen Wechsel in der Vorhersage von *er* – gemeint war Nebukadnezar – zu *sie* (V.12). Das erfüllte sich erst gut 250 Jahre später durch Alexander den Großen mit seinem Heer. Auf seinem Eroberungszug gegen die Perser kam er an der Stadt vorbei. Die Bewohner von Tyrus wollten sich jedoch nicht ergeben und zogen sich, wie vordem, auf die Insel zurück. Der geniale Feldherr Alexander ersann jedoch den Plan, die Stadt bis auf den letzten Stein abzutragen, um damit einen 600 m langen und 60 m breiten Damm zur Insel zu bauen. Dafür wurde alles Material der Stadt Tyrus gebraucht, das verfügbar war, und – wie vorhergesagt – auch *der Schutt ins Meer geworfen* (V. 12b). So erfüllte sich auch das Ende der Vorhersage durch Hesekiel:

*19 Denn so spricht Gott der HERR: „Ich will dich **zu einer verödeten Stadt machen** gleich den Städten, **in denen niemand wohnt**, und will eine große Flut über dich kommen lassen, dass hohe **Wogen dich** (= diene Steine und Balken, V.12) **bedecken**, 20 und will dich hinunterstoßen zu denen, die in die Grube gefahren sind, zu dem Volk der Vorzeit. ... 21 ja, zum Schrecken will ich dich machen, dass es aus ist mit dir und **man dich nie mehr findet, wenn man nach dir sucht.**“, spricht Gott der HERR.*

Ob Hesekiel V.21 ohne Zögern aufgeschrieben hätte, wenn er die heutigen Methoden der Archäologie gekannt hätte? In der Folgezeit wurde die Stadt nie wieder aufgebaut. Der Damm verlandete, sodass eine Halbinsel entstand. Auf ihr befindet

sich heute eine neu erbaute Stadt. An der Küste, wo das alte Tyrus gestanden hat (es wird als *Paleityrus* bezeichnet). Dort werden tatsächlich *Fischnetze* zum Trocknen *aufgespannt* (V.4.14). Aber niemand weiß heute genau, wo sich die alte Stadt Tyrus auf dem Festland befand, auf die sich die Vorhersage bezog. Archäologen haben – außer Teilen einer Wasserleitung, die anscheinend die Stadt versorgte – keinerlei Reste von ihr gefunden. Alles erfüllte sich genau so, wie Gott es in seiner Prophezeiung vorhergesagt hatte.

Babylons Untergang und Verschwinden

Lange vor ihrer größten Blütezeit wurde über die berühmte Stadt Babylon vorhergesagt, dass sie eines Tages zerstört werden und nicht mehr bewohnt sein würde (obwohl sie in einer fruchtbaren Gegend am Euphrat lag), aber Wüstentiere in ihren Ruinen hausen würden

19 So soll Babel, das schönste unter den Königreichen, die herrliche Pracht der Chaldäer, zerstört werden von Gott wie Sodom und Gomorra, 20 dass man hinfort nicht mehr da wohne noch jemand da bleibe für und für, dass auch Araber dort keine Zelte aufschlagen noch Hirten ihre Herden lagern lassen, 21 sondern Wüstentiere werden sich da lagern, und ihre Häuser werden voll Eulen sein; Strauße werden da wohnen, und Bocksgeister werden da hüpfen, 22 und wilde Hunde werden in ihren Palästen heulen und Schakale in den Schlössern der Lust. Ihre Zeit wird bald kommen, und ihre Tage lassen nicht auf sich warten. (Jesaja 13,19–22).

Gott gab Jesaja diese Vorhersage um 700 v. Chr.. Babylon existierte jedoch noch Jahrhunderte lang, wurde dann aber verlassen und vom Wüstensand begraben. Über tausend Jahre lang wusste niemand, wo die Stadt gelegen hatte. Archäologen gruben erst Ende des 19. Jahrhunderts Ruinen aus, die sie als Babylon identifizieren konnten. Außer dem Museumswärter wohnt heute niemand an dem Ort. Erst durch die Ausgrabungen konnten *Wüstentiere* und *wilde Hunde* dort wieder einen Unterschlupf finden. Auf dem alten Stadtgebiet Babylons ist keine Siedlung mehr entstanden (nur das Ishtar-Tor, dessen Reste man im Pergamonmuseum in Berlin besichtigen kann, wurde in verkleinerten Maßstab wieder aufgebaut). So hat sich die Vorhersage nach über 2500 Jahren genau erfüllt.

Die Zerstörung des Tempels im Jerusalem

Ein anderes bemerkenswertes Beispiel ist die Vorhersage Jesu über den wunderschönen Tempel in Jerusalem. Er kündigte an, der Tempel werde zerstört werden und *nicht ein Stein auf dem anderen bleiben* (Matt 24,1–2; Lukas 21,5–6). Er gab seinen Nachfolgern den Rat, schleunigst aus der Stadt zu fliehen, wenn ein Heer Jerusalem belagerte (Lukas 21,20.22).

Der jüdische Geschichtsschreiber Josephus berichtet von der tragischen Zerstörung des Tempels durch römische Legionäre im Jahr 70, knapp 40 Jahre nach der Vorhersage Jesu. Während der langanhaltenden Belagerung der Stadt nach dem jüdischen Aufstand gegen die römische Herrschaft zog sich das römische Heer plötzlich zurück. Viele Juden hielten das für einen Hinterhalt und nutzten deshalb nicht die Gelegenheit zur Flucht. Für die Christen jedoch, die sich an die Worte Jesu erinnerten, war dies das vorhergesagte Zeichen. Sie flohen nach Pella östlich des Jordans. Nicht ein einziger Christ soll bei der Belagerung Jerusalems ums Leben gekommen sein.

Übrigens gab es knapp 300 Jahre später den Versuch, die Vorhersage Jesu zu widerlegen. Der römische Kaiser Julian wollte den Tempel in Jerusalem wieder aufbauen lassen. Trotz der vereinten Anstrengungen der Juden und des römischen Kaisers scheiterte dieses Unterfangen. Der Geschichtsschreiber Edward Gibbon berichtet, dass Feuerkugeln aus der Erde hervorkamen und die Arbeiter versengten. So wurden sie gezwungen, die Bauarbeiten einzustellen. Selbst wenn das nicht so abgelaufen ist, bleibt es Tatsache, dass der Tempel nie wieder aufgebaut wurde. Seit Jahrhunderten steht an der Stelle die Omar-Moschee, die zweitheiligste Stätte des Islam.

Der Traum von König Nebukadnezar

Vor 2600 Jahren zeigte Gott König Nebukadnezar von Babylon, damals der mächtigste Herrscher des Orients, in einem Traum den künftigen Verlauf der Weltgeschichte bis zu ihrem Ende. Davon wird im Buch Daniel berichtet.

Nebukadnezar hatte im zweiten Jahr seiner Herrschaft (603 v. Chr.) über das Neubabylonische Reich einen Traum, den er vor Schreck vergaß (Daniel 2,1.3). Er ließ alle seine *Traumdeuter*, *Weisen*, *Wahrsager* und Wissenschaftler zusammenrufen, damit sie ihm seinen Traum sagen und ihn deuten (V.2–4). Sie waren dazu jedoch nicht in der Lage; auch seine Androhung, sie zu töten, führte nicht zum erwünschten Ziel (V.5–11).

Am Hof Nebukadnezars befand sich Daniel, ein junger Jude aus königlichem Haus, den er kurz zuvor bei seiner ersten Eroberung Jerusalems nach Babylon mitgenommen hatte, um ihn für seinen Dienst auszubilden (Daniel 1,1–6).

Als Daniel davon erfuhr, dass Nebukadnezar befohlen hatte, alle Weisen seines Hofes umzubringen, bat er um eine Frist (Kap. 2,12–16). Er rief seine drei jüdischen Freunde zu sich und gemeinsam beteten sie zum wahren Gott (V.17–18). Gott erhörte ihr Gebet und offenbarte Daniel den Traum und dessen Bedeutung. Daniel kam zu der Überzeugung, dass Gott in den Verlauf der Weltgeschichte eingreift, und lobte Gott dafür (V.19–23). Dann ging er zum König und erklärte ihm den Traum und seine Deutung mit dem ausdrücklichen Hinweis, dass der Gott des Himmels ihm das alles offenbart habe (V.24–30). Gott benutzte Daniel nicht nur,

damit Nebukadnezar seinen Traum erfuhr, sondern auch, damit der wahre Gott geehrt wurde (V.47), Daniel eine Schlüsselposition im babylonischen Reich bekam (V.48) und Nebukadnezar später selbst zum wahren Gott fand (Kap. 4).

Den Traum König Nebukadnezars erfahren wir in Daniel 2,31–35:

31 Du, König, schautest, und siehe, ein sehr großes und hohes und hell glänzendes Bild stand vor dir, das war schrecklich anzusehen.

*32 Das **Haupt** dieses Bildes war von feinem Gold, seine **Brust** und seine Arme waren von Silber, sein Bauch und seine Lenden waren von Bronze,*

*33 seine **Schenkel** waren von Eisen, seine **Füße** waren teils von Eisen und teils von Ton. 34 Das schautest du, bis ein **Stein** herunterkam, ohne Zutun von Menschenhänden; der traf das Bild an seinen Füßen, die von Eisen und Ton waren, und zermalmte sie. 35 Da wurden miteinander zermalmte Eisen, Ton, Bronze, Silber und Gold und wurden wie Spreu auf der Sommertenne, und der Wind verwehte sie, dass man sie nirgends mehr finden konnte.*

Der Stein aber, der das Bild zerschlug, wurde zu einem großen Berg und füllte die ganze Welt.

Ein wirklich erschreckender Traum. Was sollte er bedeuten? Daniel erklärte die Bedeutung der einzelnen Teile des Standbildes.

*36 Nun wollen wir die Deutung vor dem König sagen. 37 Du, König, König aller Könige, dem der Gott des Himmels Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat 38 und dem er alle Länder, in denen Leute wohnen, dazu die Tiere auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel in die Hände gegeben und dem er über alles Gewalt verliehen hat! **Du bist das goldene Haupt.***

*39 Nach dir wird ein anderes Königreich aufkommen, geringer als deines, und dann **ein drittes Königreich**, das aus Bronze ist und **über alle Länder herrschen wird.** 40 Und das **vierte Königreich** wird hart sein wie Eisen; denn wie Eisen alles zermalmte und zerschlägt, so **wird es auch alles zermalmten** und zerbrechen.*

*41 Dass du aber die **Füße** und Zehen teils von Ton und teils von Eisen gesehen hast, bedeutet: Das wird ein zerteiltes Königreich sein; doch wird etwas von des Eisens Härte darin bleiben, wie du ja gesehen hast Eisen mit Ton vermengt. 42 Und dass die Zehen an seinen Füßen teils von Eisen und teils von Ton sind, bedeutet: **Zum Teil wird's ein starkes und zum Teil ein schwaches Reich sein.** 43 Und dass du gesehen hast Eisen mit Ton vermengt, bedeutet: Sie werden sich zwar durch Heiraten miteinander vermischen, aber sie werden doch nicht aneinander festhalten, so wie sich Eisen mit Ton nicht mengen lässt.*

Das **goldene Haupt** stellte also König Nebukadnezar und sein **Neubabylonisches Reich** dar (V.37–38). Die folgenden Teile des Standbildes stellen die auf dieses

Reich folgenden Weltmächte dar (V.39). Daniel nannte sie an dieser Stelle nicht mit Namen, erst in einer späteren Vision wurden sie ihm von einem Engel namentlich mitgeteilt (Kap. 8,20–22). Doch jedes gängige Geschichtswerk gibt uns Auskunft über die Reihenfolge der Weltmächte danach.

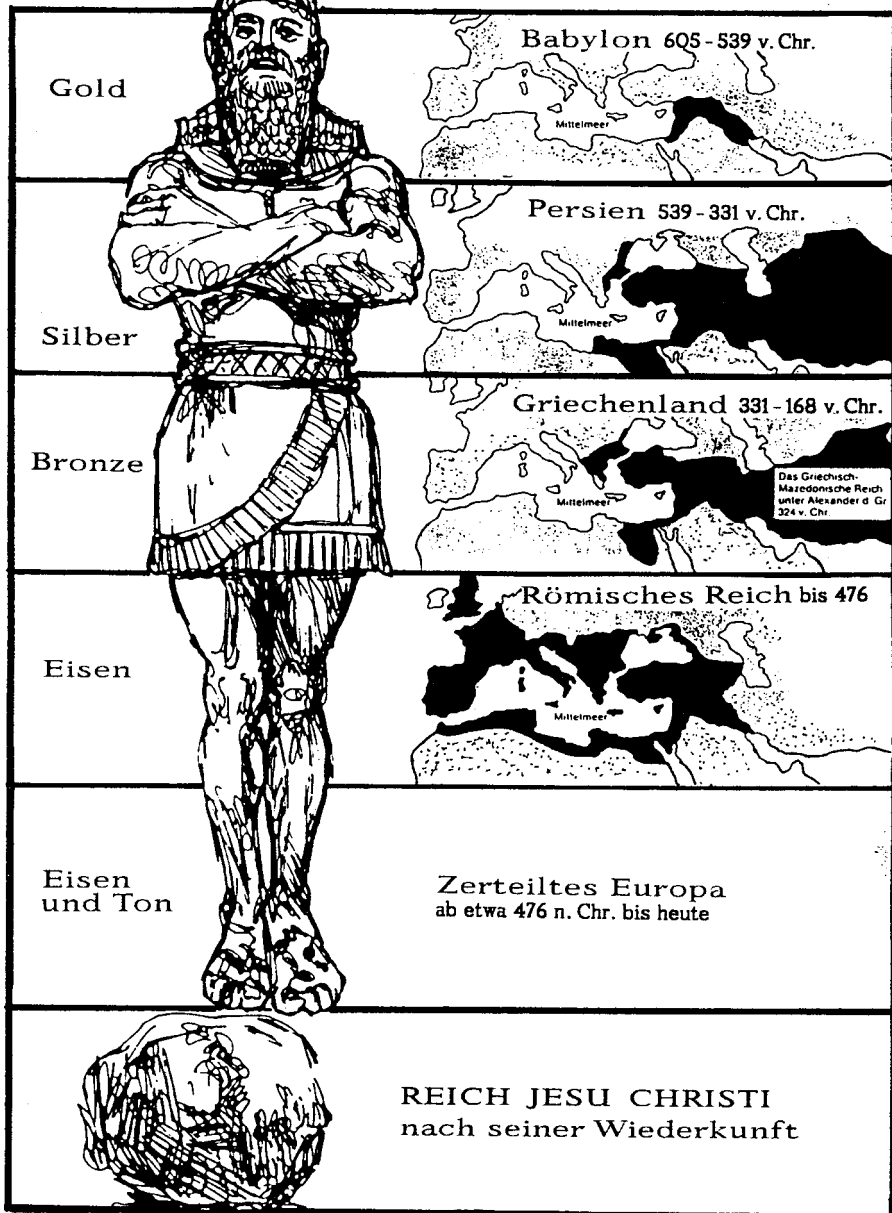
Im Jahr 539 v. Chr. eroberte der Perserkönig Kyros der Große Babylon (siehe z. B. *dtv-Atlas zur Weltgeschichte*, Band 1, S. 31 unt., 45). Die **silberne Brust** stellt also das **Persische Reich** dar. Es war sehr mächtig, aber die mehrfachen Versuche, auch Griechenland zu erobern, scheiterten am tapferen Widerstand der griechischen Städte (Schlacht bei Marathon 490 v. Chr., Seeschlacht bei Salamis 480).

Das Perserreich wurde im Jahr 331 v. Chr. vom jungen mazedonischen König **Alexander dem Großen** erobert (*dtv-Atlas*, S. 65), im Bild dargestellt durch die **Hüften aus Bronze**. Alexander zog weiter bis zum Indus, er herrschte *über alle Länder* (was Daniel in V.39 erwähnt wird). Er starb aber 323 im Alter von nur 33 Jahren ohne Thronfolger. Die Herrschaft wurde unter seinen vier wichtigsten Mitstreitern aufgeteilt, es entstanden die vier sog. „Diadochenreiche“ (siehe *dtv-Atlas*, S. 66f.; diese Teilung wurde in Daniel 8,21–22 ausdrücklich vorausgesagt). Sie bekämpften sich jedoch gegenseitig und wurden nach und nach ein Teil des Römischen Reiches (siehe *dtv-Atlas*, S. 67, 85).

Die **eisernen Beine** stellen daher das **Römische Reich** dar. Es stieg im dritten Jahrhundert v. Chr. zur beherrschenden Macht im Mittelmeerraum auf. Daniel sagte voraus, dass es mit eiserner Härte vorgehen und eisern über die eroberten Länder herrschen würde (V.40, in Kap. 7,7 in einer detaillierteren Vorhersage der Weltgeschichte wiederholt), was auch geschah.

Die Bedeutung der **Füße aus Eisen und Ton** erklärte Daniel am ausführlichsten (V.41–43). Sie stellen die verschiedenen, teilweise starken, teilweise schwachen Reiche dar, die auf dem Gebiet des Römischen Reiches entstanden, nachdem es in der Völkerwanderung von verschiedenen Stämmen erobert wurde und zerbrach. Die Füße stellen daher das **zerteilte Europa** ab 476 n. Chr. dar. Durch die Völkerwanderung entstanden etwa zehn neue Reiche auf dem Gebiet des ehemaligen römischen Imperiums (so in Kap. 7,7.23.24 ausdrücklich vorhergesagt; siehe *dtv-Atlas*, S. 116f.). Von ihm blieb jedoch einiges in Europa erhalten, wie in Daniel 2,41b angedeutet wird (z. B. die römische Kultur, die lateinische Sprache, die die Kirchensprache wurde, und das römische Rechtssystem, das aufgrund der Gesetzsammlung des *Codex Justinianus* bis Napoleon galt).

Es wurde auch vorausgesagt, dass es Bestrebungen zur Vereinigung Europas geben würde, die europäischen Reiche aber nicht aneinander festhalten würden, *so wie sich Eisen und Ton nicht mengen lassen* (Kap. 2,43). Jedes Geschichtswerk und die heutige politische Situation in Europa zeigt uns, wie recht Daniel bzw. Gott damit behalten hat. Alle Einigungsbestrebungen scheiterten und in Europa entstand keine weltbeherrschende Macht, wie Rom es war, mehr.



Interessant ist, dass die griechische Übersetzung des Alten Testaments (die sog. *Septuaginta*) in Vers 43 statt von *durch Heiraten miteinander vermischen* von *Bündnissen der Nationen* spricht. Dies können wir als einen Hinweis auf moderne Entwicklungen unserer Zeit ansehen: Auch der Völkerbund, die Vereinten Nationen (UNO) und die Europäische Union brachten keine wirkliche Einheit der Länder. Die Vorhersagen durch Daniel haben sich über 2600 Jahre lang genau erfüllt.

Die Zukunft unseres Planeten

Der dramatische Höhepunkt des Traumes Nebukadnezars erfolgt durch den Fall eines besonderen *Steines*, der das Standbild an den Füßen trifft und es *zerstört*, während er selbst wächst und *die ganze Welt füllt* (V.34.35). Daniel erklärt dazu:

Zur Zeit dieser ... Königreiche (des zerteilten Europas) wird der Gott des Himmels sein Reich errichten, das niemals untergehen wird; kein anderes Volk wird danach noch zur Herrschaft kommen und dieses Reich ablösen. Es beseitigt alle anderen Reiche, aber es selbst bleibt für alle Zeiten bestehen. (V.44 GNB).

Der Fall des Steines stellt die Aufrichtung des Reiches Gottes bei der Wiederkunft Christi dar. Die Bibel sagt voraus, dass weder ein Atomkrieg noch die Umweltverschmutzung oder die Überbevölkerung unsere Menschheitsgeschichte beenden wird, sondern dass Gott selbst eingreift. Jesus Christus hat versprochen, auf diese Erde zurückzukehren, nicht als ein Kind wie vor 2000 Jahren, sondern für alle sichtbar und in Herrlichkeit als Sohn Gottes und Herrscher der Welt (Joh 14,1–3; Matt 24,30–31). Dann erfolgt eine Trennung: die Menschen werden entweder mit den irdischen Reichen vernichtet werden oder wir können Bürger des ewigen Reiches Gottes werden. Im letzten Buch der Bibel wird vorhergesagt:

Von jetzt an gehört die Herrschaft über die Welt unserem Herrn und seinem Sohn Jesus Christus. Sie werden für immer und ewig herrschen! ... Er wird alle ihre Tränen trocknen, und der Tod wird keine Macht mehr haben. Leid, Klage und Schmerzen wird es nie wieder geben; denn was einmal war, ist für immer vorbei. Der auf dem Thron saß, sagte: „Siehe, ich schaffe alles neu!“ (Offenbarung 11,15; 21,4–5 Hfa)

Wir können das miterleben und können jetzt bereits Bürger des Reiches Gottes (des Reiches der Gnade) werden und einmal auf der von Gott erneuten Erde leben!

Zum vertiefenden Studium: Peter Kruszyna: *Verkannt, bekämpft und heißgeliebt*, S. 117–159 (antiquarisch erhältlich); George Vandeman: *Der einsame Planet*, Kap. 8 bis 11 (als PDF von W. Lange erhältlich).

2.2026 Werner E. Lange, lektorat-wernerlange@t-online.de